

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 32 (1916)

**Heft:** 24

**Artikel:** Welchen Nutzen hat man von Fachzeitschriften?

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-576832>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Welchen Nutzen hat man von Fachzeitschriften?

Die Fachleute kann man hinsichtlich der Fachzeitschriften in vier Klassen einteilen, in solche, die keine Fachzeitschriften halten und auch nicht lesen, in solche, die zwar welche halten, aber nicht oder kaum darin lesen, in solche, die sie zwar lesen aber nicht in richtiger Weise und endlich in solche, welche ihre Fachzeitschriften vollkommen ausnutzen.

Von den ersten drei Klassen gibt es leider viele, sehr viele, aber die, welche zu der letzten Gattung zählen, sind dünn gesät, selbst wenn man die Grenzen für das „Vollkommen“ weit nimmt.

Zunächst zu den Fachleuten, die überhaupt keine Fachschrift halten und auch nicht lesen, selbst wenn ihnen etwa in Bibliotheken dazu Gelegenheit gegeben ist. Sie glauben es nicht nötig zu haben, sich weitere Kenntnisse anzueignen und führen als Beweis an, daß ihr Geschäft dennoch gehe; über solche, von sich sehr eingebildeten Leuten kann man eigentlich einfach zur Tagesordnung übergehen. Daß ihr Geschäft dennoch verhältnismäßig gut geht, hängt nur von besonders günstigen Umständen ab. Es braucht nur eine rührige Konkurrenz hinzukommen, durch die dann die Folgen ihrer Abschließung gegen die Erweiterung ihrer Fachkenntnisse überraschend schnell durch Rückgang oder Stillstand (Stillstand ist bekanntlich ein Rückgang, da Geld immer mehr entwertet wird) sich bemerkbar machen werden.

Anderer möchten zwar eine Fachzeitschrift halten, aber sie scheuen die Kosten. Dieser Grund ist nicht stichhaltig, denn die besten Fachzeitschriften werden heute zu einem mäßigen Preise geliefert, daß ihr Erschwingen selbst bei mißlichen Verhältnissen nicht schwer fällt, zumal man den Betrag in Vierteljahrraten begleichen kann. Dann kommt doch der Betrag durch die Bereicherung des Wissens mittelbar wieder hundertfach ein. Man macht doch sonst im geschäftlichen Interesse allerlei Ausgaben, die mittelbar weit weniger sicher, wieder größere Vorteile bringen sollen; warum wendet man die nicht bei Fachzeitschriften an?

Solche, die zwar keine Fachzeitschriften halten, aber sie doch anderweitig lesen, in Bibliotheken oder durch Leihen, sind zur dritten Klasse zu rechnen, denn sie erzielen keine volle Ausnutzung der Fachschrift, teils weil sie sie zu spät lesen, teils weil nur ein einmaliges Lesen erfolgen kann und ein späteres Nachlesen nicht, oder nicht gleich wenn erforderlich, möglich ist.

Es gibt aber auch Fachleute, die „anstandshalber“ oder aus Gewohnheit eine oder mehrere Zeitschriften halten, aber sich doch nicht dazu bequemen, in sie einen Einblick zu nehmen, oder höchstens die Bilder und Abbildungen flüchtig ansehen. Teils haben es diese Fachleute „nicht nötig“, etwas zu lernen — sie gehören dann zu den oben zuerst Geschilderten — teils geben sie an, sie hätten keine Zeit zum Lesen.

Nun, man sollte meinen, zu Dingen, die ein schnelleres Vorwärtstommen ermöglichen, sollte man sich doch stets Zeit machen können. Dieselben Geschäftsleute vergenden dabei an anderen Stellen oft so viel unnötige Zeit, die zum Studium mehrerer Zeitschriften bequem ausreichen würde, aber sie wissen ihre Arbeit und ihre Zeit nicht richtig einzurichten.

Beim Lesen von Fachschriften kommt es auch sehr auf das Wie an. Der eine liest mit weniger Zeit mehr Nutzen bringendes wie ein anderer, der weit länger sich damit beschäftigt. Die dritte und vierte Gruppe werden wir in einer Abhandlung: „Die Kunst Fachzeitschriften voll auszunutzen“ besprechen; wir wollen nun auf folgende Fragen näher eingehen:

1. Was bieten die Fachzeitschriften im allgemeinen?
2. Welche Arten gibt es?
3. Welche Fachzeitschrift bzw. welche Zeitschrift soll man halten?

Sehen wir von dem Sondercharakter einzelner Fachschriften ab und fassen die Fachpresse eines Faches an sich ins Auge, so bietet uns diese zunächst den großen Vorteil, daß sie unser fachtechnisches Wissen und Können stets bereichert; so macht sie auf neue werttragende Erfindungen, Neuerungen und Erfahrungen aufmerksam, die gegenüber dem Vorhandenen in der einen oder anderen Hinsicht große Vorteile bergen.

„Was habe ich davon, wenn ich das lese? Davon höre ich von dem Reisenden noch früh genug.“ Nun, der Reisende ist keine Fachzeitschrift, hat oft recht mangelhafte Fachkenntnisse und redet mehr oder weniger nur von dem, was er verkauft, dabei gerade nicht objektiv. Aber selbst wenn der Reisende vielleicht von einer Neuerung spricht, wie oft hat man dann schon von seiner Unwissenheit Schaden gehabt? Es kommt vielleicht ein Kunde, der bei einem Bekannten eine neue Art von Ware oder Material gesehen, oder vielleicht, was in mancher Branche auch nicht selten der Fall ist, selbst darüber gelesen hat, und verlangt darüber nähere Auskunft und Preise oder fordert gar die Ware ohne weiteres. Der Geschäftsmann, noch unberührt von den Mitteilungen eines Reisenden kann keinerlei Auskunft geben, rät innerhalb des Bereichs seines Wissens auf alles Mögliche, aber nicht auf das Richtige. Der Kunde oder der, welcher es erst werden wollte, geht mit einem „dann entschuldigen Sie“, fort, um sein Geld in einem anderen Geschäft zu versuchen und auch in diesem, das auf der Höhe ist, zu finden, wenn nicht immer die Ware selbst, so doch wenigstens Preise und Möglichkeit einer Lieferung. Dem unwissenden Geschäftsmann ist aber nicht nur der eine Auftrag verloren, sondern es entgeht ihm überhaupt ein neuer Kunde, an dem er vielleicht hätte hunderte, ja tausende Franken verdienen können, und mancher alte Kunde springt dadurch ab, besonders wenn er in dem anderen Geschäft einen andern Zug findet, bessere Ordnung, bessere Ware, bessere Auswahl, bessere Bedienung mit all ihren Abarten. Aber selbst wenn man den Kunden zu einem Ersatz für das Geforderte überreden kann, so ist man dennoch der Blamierte; der Kunde denkt sich sein Geld, wird es vielleicht weiter tragen, was die verlorenen Kunden übrigens noch weit mehr tun, und falls er derartige Unwissenheiten mehrmals findet, schließlich doch später untreu werden.

Aber der rührige Geschäftsmann scheut nicht Kosten und Zeit, kauft regelmäßig gründlich seine Fachzeitschrift oder deren mehrere, liest darin, entweder im Text- oder Inseratenteil von einer vorteilhaften Neuerung; er läßt sich sofort nähere Beschreibung und Preisliste kommen, vielleicht, soweit angebracht, auch Muster und scheut es auch nicht für diese etwige Rappen, die Selbstkosten des Fabrikanten, auszuliegen. Die Muster werden sofort angezeichnet und wie die Preisliste, leicht findbar aufbewahrt. Derjenige, welcher stets mit Neuheiten zuerst auf dem Plan ist, wird von dem Publikum als am meisten leistungsfähig betrachtet; er hat seinen Vorteil davon und zwar großen, auch wenn er vielleicht mit der Neuheit selbst keinen ergiebigen Umsatz macht. Die andern, die immer hinten nachhinken und erst nach mehrmaligem vergeblichem Verlangen sich etwas zulegen, wird er bald an die Wand drücken, sofern er auch sonst gute kaufmännische Grundsätze und fachliches Können aufweist.

Aber nicht nur macht uns die Fachpresse mit Neuerungen bekannt, sondern berichtet auch über Verbesserungen bereits bekannter Arbeitsmethoden, durch die entweder Zeit erspart oder ein besseres Ergebnis erzielt

wird. Daß beides ein großer Gewinn ist, der mit der Zeit immer mehr wächst, wird sich jeder wohl von selbst sagen. Ja, ein einzelner Satz kann schon in die Praxis umgesetzt, das Geld für ein jahrelanges Abonnement einbringen.

Dann finden wir kaufmännische Abhandlungen, die Belehrungen und Anregungen geben. Und manchem tut eine kaufmännische Ausbildung, deren Nutzen schon so oft dargelegt worden ist, recht bitter not. Da kann eine oftmalige Wiederholung der Ermahnungen nichts schaden; auch der, für den vielleicht neun Zehntel eines Artikels nicht in Betracht kommen, kann im übrigen Zehntel einen sehr wertvollen Wink finden.

Die Erläuterungen volkswirtschaftlicher Fragen, die über das Zusammenarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, über die Nützlichkeit von Organisationen, über volkswirtschaftliche Einrichtungen mancher Art wie über vieles andere mehr handeln, können niemand schaden, aber jedem, auch wenn er sich noch so erhaben dünkt, viel nützen. Selbst das Lesen von Vereinsberichten ist nicht ohne Interesse.

Nicht minder nützen die Besprechungen über die in Betracht kommenden Gesetze und über richterliche Entscheidungen. Sie schärfen unseren Blick für das gesetzliche Recht, schützen uns vor Übertretungen und verfehlten Prozessen und ermutigen uns zu erfolgreichen Klagen. Wie manche unnötigen Prozeßkosten könnten durch eine bessere Würdigung der Fachzeitschriften vermieden werden!

Dann finden wir Angaben über Patente und Gebrauchsmuster, die dem, der sich mit Erfinden befaßt, manchemal sehr dienlich sind. Sie bewahrt ihn davor, etwas nachzuerfinden, oder seine eigenen Rechte zu schützen.

Die Handelsnachrichten, in denen über Neugründungen, über Änderungen des Inhabers und über mehr oder minder unsanftes Eingehen von Geschäften berichtet wird, dienen hauptsächlich den Lieferanten, denen Winke gegeben werden, wo neue Geschäftsverbindungen angeknüpft werden können, und die bei Übertragungen ohne Passiven an ein rechtzeitiges Eintreten ihrer Forderungen, ehe es zu spät ist, und bei Konkursen an eine zeitige Anmeldung ihrer Ansprüche mahnen. Schließlich finden wir noch einen Briefkasten, in dem jeder Leser sich Rat in besonderen Fällen, seien sie fachlicher, gewerblicher oder kaufmännischer Art, holen kann. Das Lesen dieser Briefkasten-Antworten kann aber auch jedem anderen nützen.

Die Inserate aber sind nach vieler Ansicht nur dazu da, nicht oder höchstens in besonderen Fällen gelesen zu werden. Das ist eine ganz irriige Ansicht. Das regelmäßige Studium des Inseratenteils macht uns recht oft auf Neuerungen, auf günstige Angebote usw. aufmerksam und schärft unserm Gedächtnisse auch die Bezugsquellen unserer Branche ein.

Die Fachzeitschriften geben uns also Wissen in mannigfacher Form, das uns mittelbaren oder unmittelbaren Nutzen bringt als hundert-, ja tausendfachen Ersatz des Abonnementsbetrages. Wissen ist Macht!

Nun zur zweiten Frage: Welche Arten von Fachzeitschriften gibt es? Die Angehörigen einer Branche zerfallen meist in drei Gruppen: Fabrikanten, Händler und Handwerker. In manchen Branchen kommen allerdings die letzteren in Wegfall. Eine Fachzeitschrift wendet sich entweder an alle drei Gruppen, oder sie vertritt nur oder hauptsächlich den Standpunkt von einer oder zwei Gruppen.

Welche Fachzeitschrift sollen wir halten?

Die erste Frage entscheidet die Art des Betriebes. Man wird die wählen, die einem am meisten bietet, die

am besten die eigenen Verhältnisse berücksichtigt. Aber es schadet dennoch nichts, Artikel zu lesen, die vom Standpunkte einer anderen Gruppe aus geschrieben sind. Wir lernen dadurch gerechter und objektiver urteilen, und es tritt ein besseres gegenseitiges Verstehen ein.

Die zweite Frage, ob eine oder mehrere Zeitschriften, wird sich bei vielen nach dem Geldbeutel und der Zeit richten. Eine gut geleitete Fachzeitschrift ist unbedingt nötig; sie kann, wenn sie reichhaltig und vielseitig ist, auch genügen, aber das Halten und Lesen von zwei und mehreren Fachzeitschriften ist noch besser.

Die Fachzeitschriften sind in technischer Hinsicht eine stetige Ergänzung der Fachbücher, indem sie uns fortwährend auf dem Laufenden halten.

Aber es ist nicht genug damit getan, daß wir Fachzeitschriften lesen, sondern wir sollen sie auch richtig lesen. Über die Kunst, eine Fachzeitschrift so zu verarbeiten, daß man möglichst ausgiebigen Nutzen davon hat, werden wir in der bereits angeführten weiteren Abhandlung sprechen.

## Verwendung der Sägspäne zu Briketts.

Wir wurden in letzter Zeit wiederholt von größeren Firmen der Sägereibranche der Schweiz angefragt, betreffs Verwertung des „Sägmehls“ speziell zu Heizbriketts.

Wir haben im Jahre 1912 diese „Sägmehlverwertungsfragen“ des eingehendsten behandelt, stehen aber nicht an, nochmals die Frage zu behandeln, hoffend, daß zur jetzigen Zeit dieser Abhandlung mehr Beachtung geschenkt werde, als im Jahre 1912; die Frage ist in Wirklichkeit akut geworden. Wir wiederholen also was folgt:

Da das Verbrennen der Sägspäne (Sägmehls) in losem Zustande Schwierigkeiten macht, und besondere Feuerungsanlagen erfordert, hat man gesucht, dieselben in feste Form zu bringen, und zwar zunächst mit Hilfe von Bindemitteln unter Presse bei hohem Druck.

Die verschiedenen Bindemittel: Harz, Teer, Wasserglas usw., wie sie zu Steinkohlen- und Holzkohlen-, sowie Koksbricketts dienen, können auch hier angewendet werden, doch scheinen im allgemeinen die Kosten der Brikettierung zu hoch zu sein, um eine ausgedehnte Anwendung des Verfahrens zu ermöglichen. Eine Hauptsache der Brikettierung ist immer der größtmögliche Trockenheitsgrad der Sägspäne und die Anwendung ziemlich kräftig wirkender Pressen für die mit dem Bindemittel aufs innigste bemißchten Sägspäne.

Beim Pressen von Sägspänen zu Briketts will ein Verfahren sog. Verfilzung erzielen, indem zuerst eine geringe Menge Späne in verschiedenen Schichten eingepreßt werden, bis die für das Brikettieren erwünschte Dicke erreicht ist.

Die Vereinigung der Sägspäne geschieht hier durch gegenseitiges Durchdringen (Durch- bezw. Ineinanderpressen) derselben, und auch die untere Lage einer neuen Schicht von Sägspänen dringt bei der nächsten Pressung hinreichend in die bereits gepreßte Schicht ein, um bei Transport und Verwendung durchaus sicheren Zusammenhang zu bieten, mit dem Vorzug, daß durch die Hitze Lockerung der Schichten herbeigeführt wird und die Masse schneller in Brand gerät.

Der gleiche Umstand soll auch wertvoll sein, wenn die Briketts der trockenen Destillation unterworfen werden, weil dann die Verflüchtigung und Vergasung der Destillations-Produkte ebenfalls viel schneller und gleichmäßiger durch die ganze Masse der Briketts hindurch eintritt, als bei den bisher gebräuchlichen Produkten.